

LOUS KNOPF

und andere Pretiosen
aus dem geheimen
Kabinett des
Dr. Nietzsche



Nietzsches erste Fingernägel.



Der erste Freund: eine Barbe.



Nietzsches Zinnsoldaten von 1855.



Das blutige Taschentuch des Primus.



Meister: Schopenhauer und Wagner.



Nietzsches Genueser Sonnenhut.

Wahrheit, lehrte einst Nietzsche in seiner „Fröhlichen Wissenschaft“, ist eine Konvention. Erleben Sie ein „Fröhliches Museum“, das mit Konventionen und den Erwartungshaltungen der Besucher spielt. Entdecken Sie den Fisch, den der Philosoph einst Ernst Haeckel gab. Bewundern Sie den Degen, mit dem er seine Mensur focht, seinen heiligen Frack oder den Knopf, der Lous Unschuld bewahrte. Sehen Sie das Turiner Lebdentuch des Denkers aus der Nacht seiner Umnachtung und hören Sie Nietzsches Stöhnen auf einem Tonband, das die Stasi 1988 aufgekauft hat ... Wunder über Wunder in einem modernen Kuriositätenkabinett mit zwölf Kompositionen aus 150 Objekten, das beweist: Denken kann ein Vergnügen sein.

Nietzschehaus Naumburg

22. April bis 31. Oktober

Di-Fr 14-17 Uhr

Sa-So 10-16 Uhr

www.museumnaumburg.de



Hitler erprobt Nietzsches Bart auf der Führerschule, darunter der Stock des Denkers.



Knopf der Bluse von Lou von Salomé.



Nietzsches Tautenburger Fluch.



Das Turiner Lebdentuch.



Der letzte Freund: ein hölzerner Jesus.



Rechts: „Visitenkarte“ des Kranken.



MfS-Tonband mit Nietzsches Stöhnen.

Lous Knopf und andere Pretiosen aus dem geheimen Kabinett des Dr. Nietzsche

Ausstellung
im Nietzschehaus Naumburg
21. April bis 31. Oktober 2012

Während in Trier der „heilige Rock“ Pilgerer aus Nah und Fern anzieht, laden wir zu einer Reliquien-Schau der anderen Art ein. Reliquien gelten seit Reformation und Aufklärung hierzulande, im mitteldeutschen Raum, als Relikte des Aberglaubens: Fetische einer selbstsüchtigen Vergötterung, die das Heilige mit dem Materiellen verwechselt. Banales, Unscheinbares, Hässliches gar – wie Holzsplitter, Stofffetzen oder Knochen – erscheint als das Höchste, Bedeutungsvollste und Schönste, das an seltenen Feiertagen den Massen zur Anbetung präsentiert wird und Wunder wirken soll.

Für die Gläubigen des Mittelalters und die katholische Kirche bis heute sind Reliquien Verkörperungen des Heiligen, sinnliche Garanten für die Existenz einer göttlichen Ordnung: ihre sinnliche Gewissheit überzeugt unmittelbar, sie bedarf keines gelehrten Kommentars. Das Geglaubte tritt in Erscheinung, es offenbart sich, wird für jeden erfahrbar, mit allen Sinnen erlebbar.

Diese sinnliche Gewissheit ist ein archaisches Urbedürfnis, das sich in der aufgeklärten Welt Ersatzformen schafft: das Promi-Bild wird zur Ikone, der Live-Auftritt einer Popband zur Messe und Museen zu modernen Kultstätten – Tempel für die Gebildeten, die sich ihren Glauben an das Wertvolle, das Bedeutende, den Geist sinnlich bestätigen.

Denn die ausgestellten Dinge vergewissern den eingeweihten Betrachter wie vormals die Reliquien durch ihre Aura der Existenz einer „höheren“ Welt, eines Sinns hinter den Sinnen. Gedenkstätten „großer Geister“, wie das Nietzschehaus in Naumburg, sind in noch stärkerem Maße solch auratische Orte: ein Großteil der Besucher kommt, pilgert zu ihnen, um mit eigenen Sinnen einen Nachhall der einst hier Lebenden zu spüren, die Luft zu atmen, die ER einst atmete.

Gedenkstätten sind erotische Orte wie Reliquien offenbar geheime Fetische. Mit dieser Erotik des Echten spielt die Ausstellung. Sie erzählt Nietzsches Leben (und Denken) in den Dingen, mit denen er sich umgeben hat oder hätte umgeben können. Indem die Dinge echt und falsch zugleich sind, zwingen sie zum Nachdenken: Was ist das Echte am Echten? Was macht den Wert eines Wertes aus? Worin besteht der Unterschied, ob die Fingernägel von Fritz Namenlos oder Fritz Nietzsche stammen? Wahrheit, lehrt Nietzsches „Fröhliche Wissenschaft“, ist eine Konvention. Erleben Sie ein „Fröhliches Museum“, das mit Konventionen und den Erwartungshaltungen der Besucher spielt. Entdecken Sie den Fisch, Nietzsches ersten Spielgefährten, den er 1890 Ernst Haeckel in Jena gab, und den letzten: ein hölzernes Jesuskind vom Marientor, wettergegerbt. Bewundern Sie den Degen, mit dem er seine Mensur focht, seinen heiligen Frack, den er sich für die erste Begegnung mit Wagner schneidern ließ, oder den Knopf, der Lous Unschuld in Tautenburg bewahrte. Sehen Sie das Turiner Lebendtuch des Denkers aus der Nacht seiner Umnachtung. Denn im wahren Leben ist das Tragische immer dem Komischen verwandt. Wir präsentieren Ihnen den Stock, den Nietzsche Schwester 1933 dem neuen Reichskanzler übergab, und jenen Schnauzbart, mit dem Hitler auf der Führerschule die Rolle des Übermenschen probte. Hören Sie schließlich Nietzsches Stöhnen auf einem Tonband, das die Stasi 1988 erworben hat, und erfahren Sie aus einem GMS-Bericht, in welche Zweifel es die Kämpfer an der unsichtbaren Front stürzte. Wunder über Wunder in einem modernen Kuriositätenkabinett mit zwölf Objektlandschaften, die aus 150 Dingen komponiert wurden und zumindest eines beweisen: Denken kann ein Vergnügen sein.

Konzept, Texte und Gestaltung: Jens-F. Dwars (Jena)

Leihgeber: Bonner Burschenschaft Frankonia, Burschenschaft Teutonia zu Jena (Hannjörg Fastnacht), Dr. Reimund Frentzel (Weimar), Dr. Andreas Hünerbein (Löwen-Apotheke Naumburg), Dr. Horst Lüdde (Löwen-Apotheke Weimar), Dr. Verena Paul-Zinserling (Jena), Stadtarchiv und Stadtmuseum Naumburg

Nietzschehaus Naumburg, Weingarten 18, 06618 Naumburg (Saale), Tel. 03445/201638
Öffnungszeiten: Di-Fr 14-17 Uhr, Sa-So 10-16 Uhr, www.museumnaumburg.de